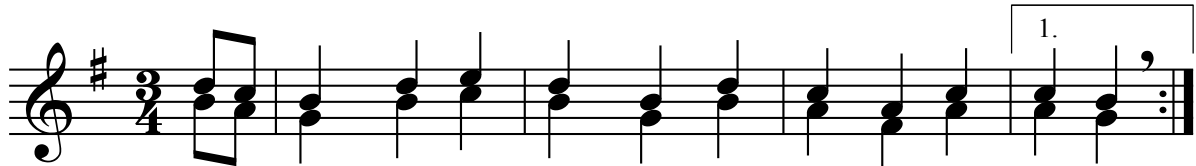


Dås Jahrl war prächtig



1. Dås Jahrl war prächtig, der Wein ist geraten,
jetzt wünsch ich mir gar nichts als hundert Du -



ka - ten, da - mit ich kann schüt - ten den Heu - rign ins Loch.



Je — mehr als ich trink, je mehr schmeckt er mir noch.

2. Gott Vater im Himmel wird selber oft lachen,
was d' Menschen beim Heurign für Flausen oft machen,
da tuns disputieren, sogar vom Kriegführn,
|: derweilen tut mancher die Zech of verliern. :|

3. Das Jahrl war gwiss gut, es hätt alles graten,
es steigt jetzt der Wein wie im Kurs die Dukaten;
hörts, Freunde, ich glaub auch, dass 's besser jetzt wird,
|: weil jeder, der Geld hat, mit Wein sich anschmiert. :|

Dieses Trinklied liegt in Text- und Melodievarianten vor. Ein 15-strophiger Text aus einem handschriftlichen Liederbuch aus dem Jahr 1812 findet sich in der Sammlung von Rudolf Wolkan in „Wiener Volkslieder aus fünf Jahrhunderten 2/1“, Wien, 1920, S. 90-92. Karl Emil Blümml veröffentlichte eine Textvariante mit elf Strophen in „Schottkys Volksliedernachlass“=Quellen und Forschungen zur deutschen Volkskunde 7, Wien 1912, S. 32f. Die ältesten handschriftlichen Aufzeichnungen mit Melodie wurden im Zuge der Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien 1819 unter dem Titel „Lied vom guten Wein im 1811er Jahr“ in Meisling (NÖVLA A 113/3) und in Feldsberg (NÖVLA A 93/9) angefertigt. Karl Liebleitner zeichnete in Brunn am Gebirge eine weitere Version auf (NÖVLA A 418/33A). Textvarianten unterschiedlicher Länge wurden in Flugblättern um 1810 in Wien und um 1815 in Iglau gedruckt (vgl. ÖVLA, ÖC Kotek 23 udn 24).

Aus: Singen. Das goldenen Liederbuch. Volkslieder in Niederösterreich. Christian Brandstätter Verlag. Wien 2019. S. 258 – 259.